Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Seelige Ruh- und Freuden-Statt Der In dem Herren sterbenden Todten

Fecht, Johann

Durlach, 1682

urn:nbn:de:bsz:31-2204

Visual Library

Seelige Ruh- und Freuden-Statt
Der
In dem HErren sterbenden Todten.

Bey
Höchst-ansehnlicher und trauriger Leich-bestattung
Der
Hoch-Wohlgebornen Frey-Frauen/
Frauen/
SIDONIÆ,
Verwittibten Frauen von
Weltz/ Frey Frauen zu Eberstein und Spiegelfeld/ auff Heylegg/ Weltzenegg/ Lemberg/ Ebensfeld und Bergenweyler/ ꝛc. Gebohrner Freyin von Rägkenitz/ Herrin auff Pernegg/ St. Ulrich/ Ober-Marburg und Oberkyndburg/ ꝛc.

Welche in der Fürstl. Residentz-Statt Durlach/ nach kurtz außgestandener Krancheit/ den 20 Februar. 1682. in dem HErrn seelig entschlaffen/ und den 26. darauff in der Statt-Kirchen daselbsten beygesetzet worden/

In einer Leich-Sermon

Auß
Apocal. XIV. vers. 13.

Schrifftmässig vorgestellet
Von
Jo. Fechten/ der Heil. Schrifft Lic. F. M. B. Kirchen-Rath und Hof-Pred. Auch des Fürstl. Gymn. Inspect. und Prof. daselbsten.

Durlach/
Gedruckt bey Martin Müller.
(1682)

GENERAL LANDES BIBLIOTHEK
GEH. HOF- U. LANDES-BIBLIOTHEK
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

O42B 62,1,1 RH

1942 Nr 1

Landesbibliothek Karlsruhe

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

TEXTUS

Auß
Der Offenbahrung Johannis am
XIV. Cap. vers. 13.

Seelig seynd die Todten / die in dem HERREN sterben / von nun an.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

042B 62,1,1, RH

Eingang.

Geliebte und zum Theil betrübte Zuhörer.

OB wohl der sich selbsten gelassene und natürliche Mensch eine geringe und dunckele Wissenschafft hat / von der Seeligkeit des zukünfftigen Lebens; in deme er Krafft seiner unsterblichen Seelen auch in die andere Welt etlicher massen hinauß gucket / und etwas mehrers und weiters / als nur allein ein zeitliches / vergängliches und sterbliches Guth / desideriret und verlanget; so kan er jedannoch die rechte / warhafftige und eigentliche Beschaffenheit desselben anderst nicht / als auß dem geoffenbarten Wort Gottes schöpffen und gehaben.

Es haben zwar die Heyden viel dicentes von ihrem campo Elysio gemachet und dieses Freuden-feld denen Leuten gewaltig und mächtig herauß gestrichen; Was vor ein Wunderschöner / delicater Ort das seye? Wie principe, wie stattlich und köstlich / wie herrlich und prächtig / wie Fürstlich und Königlich es da zugehe? Was vor liebliche / anmuthige / holdseelige compagnien und Gesellschafften der alleredelsten und dapfersten Leut daselbsten gefunden und angetroffen werden? Wann man aber die Sach recht und genau bey dem Liecht besihet / so seynd es pure lautere Träume und eitele nichtige Fantasien gewesen / damit die Heyden sich selbsten eine kleine weil eine kurtze Affen-freude gemachet / die aber in der letzten Todes-stund / wie ein Schatten verschwunden und auff ein La-Mi außgegangen / also all ihr Trost / alle ihre Hoffnung endlich zu nicht und zu Wasser worden. So daß es in diesem Fall bey ihnen geheissen: **da ich erwachte / siehe / da war es ein Traum;** auß I. der König. III. Cap. vers. 15.

M. Tullius Cicero, der gelehrteste / sinnreicheste und beredteste unter dreyssig tausend Burgern / welche dazumahlen sich zu Rom auffgehalten / gedencket an unterschiedlichen Orten seiner Schrifften / sonderlich aber in Epistolà ad Octavium und in Somnio Scipionis, worüber der gelehrte Macrobius einen vortrefflichen Commentarium geschrieben / Domus æternæ, **eines ewigen Hauses;** in welchem er nach dem Todt die alten Römischen Heroes und Helden / die Scipiones, die Africanos, die Maximos, die Paulos, die Decios, die Æmilios, die Probos, und andere ihresgleichen / die sich mit unsterblichen Tugend-thaten umb die Röm. Republic und umb das gemeine wesen höchst-mentirt und verdient gemacht hatten / antreffen werde. Beschreibet auch ihre Schönheit / ihre Dapferkeit / ihre Herrligkeit / ihre Glückseeligkeit / dero sie alldorten mit unglaublicher ihrer Zufriedenheit und Vergnügung

gnügung geniessen. Es waren aber auch dieses nur fliegende/ nur spielende/ nur zweiffelhafftige Gedancken/ worauff er/ der gute Cicero, selbsten nicht fussen/ nicht bauen noch trauen dörffen. Allermassen er in der unmittelbar vorhergehenden Epistel mit klaren und außtrucklichen Worten bezeuget/ er könne es nicht für gewiß wissen oder sagen/ ob gedachte Helden an einem andern Ort annoch vorhanden/ und in dem Leben/ oder aber/ ob dieselbige vielmehr mit Leib und Seel/ mit Stumpen und Stiel/ so zu reden/ mit Haut und Haar zugleich untergangen/ gestorben und verdorben seyen?

Derjenigen Wanckelmüthigkeit/ dero sich andere/ auch Gelehrte/ Heydnische Scribenten/ ja die Weltberühmteste Philosophi, Socrates, Plato, Plutarchus, und andere/ sonderlich die Griechische so wohl als Lateinische alte Poëten, in entwerffung dieses künfftigen Freuden-Lebens/ hin und wieder bedienen/ zu diesem mahl umb beliebter kürtze willen zugeschweigen.

Aber o wie seelig und überseelig seynd wir Christen/ die wir nicht auß ungewissen Muthmassungen/ sondern auß dem unbetrüglichen Wort Gottes auf das allergewisseste wissen/ nicht nur daß nach diesem Leben ein anderes Leben und nach dieser Trübseeligkeit eine neue Glückseeligkeit seyn werde/ sondern auch/ worinnen dieselbige eigentlich bestehen/ und wer deroselben geniessen solle? Nehmlich daß es seyn werde das rechte Campus Elisæ, das jenige Lust-Feld/ derjenige Freuden-Platz/ worein der Wunder Prophet Elias, in Angesicht seines Jüngers/ Elisæ, auf einer feurigen Gutschen gereiset; das jenige Himmlische Sommerhaus/ **welches nicht mit Händen gemacht ist/ das da ewiglich bleibet in dem Himmel.** II. Cor. V, 1. Dasjenige hoch Edle Collegium, worinnen wir alle unsere Vorfahren/ unsere Ur-Eltern/ Adam und Evam/ die unvergleichliche Glaubens-Helden/ Abraham/ Isaac und Jacob/ die Gottseelige Könige und Vätter deß Alten Testaments/ Mosen/ Aaron/ David und Salomon/ die heilige Apostel und Evangelisten des Neuen Testaments/ die unüberwindliche Blut-Zeugen deß HErrn JEsu; sonderlich aber unsern Vatter und Mutter/ unsere Brüdern und Schwestern/ unsere Kinder und Enckelin/ unsere Vettern und Baasen; so viel deroselben vor uns in dem wahren und seeligmachenden Glauben entschlaffen/ antreffen/ dieselbe begrüssen/ uns mit ihnen besprachen/ sie umbfassen/ hertzen und küssen/ zumahlen aber mit Ihnen geniessen werden derjenigen Freude/ **die kein Aug gesehen/ kein Ohr gehöret/ und die in keines Menschen Hertz nicht kommen ist/ die Gott bereitet hat denen/ die ihn lieb haben.** I. Cor. II. 9.

Wir wollen aber dieser Seeligkeit/ dero sich unser seeligst-abgelebte FreyFrau vor vielen andern bey Ihren Lebzeiten von Grund Ihres Hertzens jederzeit getröstet/ nach anleitung des von Ihro selbsten außerlesenen Leich-Textes/ Ihro zu letzten schuldigsten Ehren/ zu diesem mahl etwas genauers nachdencken/ und was in dieser Betrachtung wir zu unserer Lehr/ Underricht und Aufferbauung in acht zunehmen und zu behalten haben werden/ zugleich kürtzlich und einfältiglich anzeigen.

Damit aber diß unser vorhaben gereiche dem Allerhöchsten zu Ehren/ uns aber zu reicher Aufferbauung/ bitten wir den Vatter des Liechts/ von dem alle gute und alle vollkommene Gaben herrühren/ daß Er uns mit dem Liecht/ Krafft und Gnad seines Heiligen guten Geistes reichlich erscheinen und beystehen wolle! Amen.

042B 62,1,1 RH

Abhandlung und Gebrauch.

Seelig seynd die Todten/ spricht die Stimme von dem Himmel/ die in dem HERRN sterben/ von nun an.

Derjenige/ der in diesen Worten redet/ ist Christus JEsus/ der Sohn des lebendigen Gottes/ der sich dem heiligen Johanni in dem Pathmo vermittelst einer vernehmlichen Stimme auß denen Wolcken geoffenbahret und zu Ihme gesprochen: **Ich bin das A und das O/ der Anfang und das Ende/ der erste und der letzte/ und der lebendige. Ich war todt/ und sihe/ Ich bin lebendig/ von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel der Höllen und des Todts.** Apoc. I. 8. 17. 18.

Derselbige hatte Ihme die unglückliche und widerwertige/ traurige und betrübte/ höchst klägliche Fata, Glück und Geschick der ersten Christen/ in der Uralten Mutterkirchen des Neuen Testaments entdecket; wie nemlich dieselbige von denen Heyden/ als die Schafe von denen Wölfen/ aller Orten und Enden verfolget/ auf die Schlachtbanck geliffert/ in das bittere exilium und Elend gejaget/ mit Ruthen/ mit Peitschen/ mit Scorpionen gezüchtiget/ ja gar mit tausenderley Marters-arten/ zerfetzet/ zerrissen/ zerzerret/ zerstochen und zerhauen werden solten: zugleich aber auch/ als die unerschöpffliche Brunnquell alles Trostes/ einen Hertzerquickenden Trost in Noth und Todt verheissen und zugesaget/ zumahlen aber denselben zu mehrer versicherung zu Papier bringen und schrifftlich auffzeichnen lassen: **Ich hörete/** sagt der Apostel/ **eine Stimme von dem Himmel zu mir sagen: schreibe.** Ap. XIV, 13. Damit nehmlich dieses Trostes auch alle andere Betrübte/ verfolgte/ geängstete und getödtete Christen/ zu allen und jeden Zeiten/ geniessen und theilhafftig werden möchten. Krafft der Apostolischen Lehr: **Was vorhin geschrieben ist/ das ist uns zur Lehre geschrieben/ auff daß wir durch Gedult und Trost der Schrifft Hoffnung hätten.** Rom. XV, 4.

Die jenige/ von welchen der Sohn Gottes in diesen Worten redet/ seynd **die Todten/ die in dem HERREN sterben.** Er redet zwar allem ansehen nach immediatè und unmittelbar von denen Heiligen Märtyrern und Blut-zeugen des HERREN JESU; welche nicht nur ἐν τῷ κυρίῳ, **in dem HERREN** gestorben/ sondern auch διὰ τὸν κύριον, **umb des HErren willen** Guth und Blut/ Leib und Leben auffgesetzet und in die Schantz geschlagen haben. Mittelbar aber und consequenter redet er von allen andern Sterbenden/ sie mögen nachgehends auff dem Bett und zu Haus Lebenssatt einschlaffen/ oder in der Frembde durch plötzliche unvermuthete Zufälle hingerissen/ oder von denen Strassen-Räubern ermordet/ oder gar von dem Hencker hingerichtet und erwürget werden; Sie mögen Jung oder Alt/ Klein oder Groß/ Reich oder Arm/ Hoch oder Nieder seyn; Sie mögen endlich Namen haben/ wie sie immer wollen/ wann sie nur in dem HErren sterben.

sterben. Dann er redet bekantlich nicht von allen und jeden Todten ohne Unterschied / sondern nur allein von denen Todten / die in dem HERREN sterben. **Seelig / sagt Er / seynd die Todten / die in dem HERREN sterben.**

Es heisset aber **in dem HErren sterben /** nicht in dem Herren dieser Welt / in dem leidigen Teuffel sterben. Wie zwar leider! Ach leider! viel tausend Millionen tausend Menschen in der Welt also dahin sterben. In diesem Welt-herren sterben dahin / alle rohe / alle freche / alle sichere und Epicurische Welt- und Mast-Schwein / **die Feinde des Creutzes Christi / welcher Ende ist das Verdammuß / welchen der Bauch ihr Gott ist und ihre Ehre zu schanden wird / derer die irrdisch gesinnet seynd.** Phil. III, 18. 19.

In diesem Welt-herren sterben dahin alle verruchte und verfluchte Belials- und Teuffels-Kinder / alle Flucher und Gotteslästerer / alle Fresser und Sauffer / alle Raßler und Spieler / alle Hurer und Ehebrecher / alle Lügner und Betrieger / alle Heuchler und Schmeichler; die in diesem Leben den Sohn Gottes **mit Füssen getretten / und das Blut des Testaments unrein geachtet / durch welches sie geheiliget waren / und den Geist der Gnaden geschmähet.** Hebr. X, 29.

In diesem Welt-herren sterben dahin alle unbußfertige Sünder und Sünderinnen / die die Wollüsten des Fleisches und die delicatesse der Welt / die doch nichtig / betrieglich und vergänglich ist / der Liebe des grossen / des unwandelbaren / des unsterblichen / des Hertz- und Grund-guten Gottes vorgezogen. **Die da lieb gehabt die Welt und was in der Welt ist / nehmlich Fleisches-lust / Augen-lust und hoffärtiges Leben / welches nicht ist von dem Vatter / sondern von der Welt.** I. Joh. II, 15. 16.

O unseelige und unglückseelige Todten / die also sterben! dann dieselbige fallen von einem Tod in den andern. Von dem kleinern Tod in den grössern Tod / von dem zeitlichen Tod in den ewigen Tod / von dem todten Tod in den lebendigen Tod / von dem sterblichen Tod in den unsterblichen Tod. **Da ihr Wurm ewiglich nicht stirbet und ihr Feuer ewiglich nicht verlöschet und sie allem Fleisch ein Greuel seyn müssen.** Esai. LXVI, 24.

Sondern es heisset allhier **in dem HErren sterben /** in dem HErren JESU sterben / in seinem Namen / auff seinen Befehl und nach seinem Willen sterben / in wahrem Glauben / in gewisser Zuversicht / in unbeweglichem Vertrauen auff sein Leiden und Tod sterben / in demüthiger Erkantnuß der Sünden / in hertzlicher Bußfertigkeit des Lebens und rechtschaffener Vorbereitung sterben. Derjenige stirbet in dem HErren JESU / der die gantze übrige Zeit seines Lebens in dem HErren JESU gelebet. Nach der Apostolischen Regul: **Unser keiner lebt ihm selber / unser keiner stirbt ihm selber. Leben wir / so leben wir dem HERREN / sterben wir / so sterben wir dem HERREN. Darumb wir leben oder sterben / so sind wir des HERREN.** Rom. XIV, 7. 8. Und nach Pauli selbst-

eigenem Fürbild / da Er gesprochen: **Ich lebe / aber doch nicht ich / sondern Christus lebet in mir. Dann was ich jetzt lebe im Fleisch / das lebe ich in dem Glauben des Sohns Gottes / der mich geliebet hat und sich selbst für mich dargegeben.** Gal. II, 20.

Derjenige aber lebet in dem HErrn JESU / der an den HErren JESUM glaubet und solchen Glauben mit lebendigen Wercken bezeuget. **Dann der Glaub ist durch die Liebe thätig.** Gal. V, 6. Derjenige lebet in dem HErren JESU / der den HErren JESUM mit Geist und Leben in sich wohnen lasset. **Dann Christus wohnet durch den Glauben in unseren Hertzen und wird durch die Liebe eingewurtzelt und gegründet.** Ephes. III, 17. Derjenige lebet in dem HErren JESU / der den HErren JESUM von Grund seiner Seelen liebet / und solche Liebe **weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum noch Gewalt / weder gegenwerthiges noch zukünfftiges / weder hohes noch tieffes / noch keine einige Creatur** / ja keine Teuffel / noch Teuffels-teuffel sich auß dem Hertzen **reissen lasset.** Rom. VIII, 38. 39. Der das holdseelige JEsus-Lied / nicht nur mit dem Mund / sondern mit dem Hertzen / mit gutem fug und Bestand der Warheit anstimmen kan:

Meinen JEsum laß ich nicht;
Weil Er sich für mich gegeben /
So erfordert meine Pflicht /
Kletten weiß an Ihm zu kleben.
Er ist meines Lebens Licht /
Meinen JEsum laß ich nicht.

Derjenige lebet und stirbet in dem HErren JESU / der in dem Leben auff den HErren JESUM hoffet / und in der letzten Todes-stund auff den HErren JESUM abtrucket / der mit dem Heil. Ertzmärtyrer Stephano seufftzet: **HErr JESU / nim̃ meinen Geist auff!** Actor. VII, 59. Und mit jenem Gottseeligen Christen:

Meine Lebens-müde Seele
Himmel zu Reiß-fertig ist.
Reiß und Hinkunfft ich befehle /
Dir mein Heyland JEsu Christ.

Dasjenige endlich / was der Sohn Gottes von diesen also beschriebenen Todten redet / begreiffet eine grosse und unermeßliche Gutthat in sich / nehmlich

lich τὴν μακαριότητα, die Seeligkeit. Dann seelig seynd die Todten / die in dem HERREN sterben / von nun an.

Ist ein sehr merckwürdiges und nachtrucksamliches Wort. Bedeutet theils eine Befreyung von dem bösen / theils aber einen Besitz und geniessung des guten.

Wer in dem HERREN stirbet / der wird durch den Todt selbsten / gleichsam zu einem Barone, zu einem rechten Frey-Herren gemacht und wiedergebohren. Er wird semper frey von der Sünde / die ihme in diesem Leben immerdar / als ein heßlicher und unaußlöschlicher Schandflecken / an der Seelen geklebet. Er wird semper frey von der Last seines sterblichen Leibes / den er in diesem Leben immerdar / als einen garstigen stinckenden Madensack / an der Seiten getragen. Er wird semper frey von dem Todt / der ihme in diesem Leben immerdar / in heßlicher / greßlicher und abscheulicher Gestalt / zu den Augen herausser gesehen. Er wird semper frey von dem Elend / von dem Jammer / von der Kranckheit / von der Trübsaal / von der Mühseeligkeit / von dem Hertzenleid / mit welchem er in diesem Leben immerdar / als mit einem andern Creutz-bängel / beschleppet gewesen. O grosse nobilität und Freyheit!

Aber noch grösser wird seyn der Genuß des guten. Wann der / so in dem HErren stirbet / auch positivè seelig seyn wird. Seelig an dem Leib / seelig an der Seelen / seelig an dem Verstand / seelig an dem Willen / seelig an denen Kräfften des Gemüthes / seelig innen / seelig aussen / seelig allezeit / seelig allenthalben. Wann er haben wird / Seeligkeit und Herrligkeit die fülle / Freude und liebliches wesen / zur rechten Gottes immer und ewiglich. Psalm. XVI, 11.

Und zwar so wird diese Seeligkeit die Todten begleiten / ἀπάρτι, von nun an. Dann seelig seynd die Todten / die in dem HERREN sterben / von nun an.

Etliche unzeitige und fürwitzige Neulinge / die denen Heydnischen fantasien / Fabeln und Träumen lieber / als dem ungezweiffelten Wort Gottes Gehör und Glauben beylegen wollen / geben vor; die verstorbene Seelen der Glaubigen kommen nicht alsobalden nach dem Tod zu dem Genuß der seeligen Freude / sondern müssen zuvor in einem besondern Ort / in einem allgemeinen receptaculo der Seelen / biß zu vollkommener Erscheinung der künfftigen Herrligkeit / auffbehalten werden. Wolten demnach / wann es möglich wäre / dieses ἀπάρτι, oder von nun an / entweder gar auß unserem Text außmustern und herauß kratzen / oder doch gleichwohl an einen andern / ihnen bequemern und gelegenern Ort hin versetzen. Hinweg mit diesen vermessenen Trost-Dieben! welche die Trost-Quelle / die der Sohn Gottes in diesen Worten mit allem Fleiß allen sterbenden gegraben / verstopffen / und sie derjenigen Seeligkeit / die ihnen der gütige HErr von Grund seines Hertzens gegonnet / muthwilliger weyse berauben.

Seelig seynd die Todten / die in dem HErren sterben / von nun an. Von der Stund an / da sie sterben / von dem Augenblick an / da sie scheiden / seynd ihre Seelen in Gottes Hand / und keine Qual rühret sie an. Für den Unverständigen werden sie angesehen / als sturben sie / und

ihr Abschid wird für ein Pein gerechnet/ und ihr Hinfahrt für ein Verderben/ aber sie seynd in Friede. Sap. III, 1. 2. 3. Von Stund an werden ihre Seelen getragen von denen Himmlischen Frohn-Geisterlein/ denen heiligen Engeln/ in den glückseeligen Schooß Abrahä. Da werden alle ihre Thränen von ihren Augen abgewischet und sie mit Tausend Freudengesprächen ergötzet. Luc. XVI, 25. Von Stund an verkehret sich all ihr Leid in lauter Freud/ alle ihre Trübsaal in lauter Labsaal/ alle ihre Netze in lauter Göttliche Schätze/ alle ihre Traurigkeit/ in lauter Fröligkeit/ alle ihre schmertzliche Kranckheit in lauter liebliche Gesundheit/ alle ihre tödtliche Schwachheit in lauter unvergängliche Herrligkeit/ ja ihr Zeitlicher Tod in das Ewige Leben. O herrlicher Tausch! o unvergleichlicher Wächsel!

Wer wolte/ liebe Christen/ doch nur immer zu leben begehren/ wann er an diese Glückseeligkeit gedencket? Wer wolte nicht alle Stund/ alle Augenblick verlangen zu sterben/ wann er den Außbund dieser Seeligkeit sich zu Gemüth ziehet? Verspeye doch/ liebe Seele/ diß gegenwerthige Trauerleben/ damit du durch den Tod in das künfftige Freuden-leben eingehen mögest. Verfluche die Wollüsten des Fleisches/ damit du der vollkommenen Wollust in dem Himmel geniessen mögest. Dann **Seelig seynd die Todten/ die in dem HERREN sterben/ von nun an.**

Schaue an/ Ach/ wie seelig ist der Ort/ da du hinkommest? Es ist derselbe Aula Divina, **Gottes Hofstatt**/ Gottes Freystatt/ Gottes Residentz/ Gottes Kayserliche Burg; **der neue Himmel und die neue Erde.** Esai. LXV, 17. Wunderschön ist dieses alte Welt-gebäu/ wann wir anderst dasselbige nicht mit groben dölpischen Kalbs-augen/ sondern recht vernünfftiglich anschauen und erwegen wollen. Unvergleichlich schön würde uns vorkommen/ wann wir den von Josepho so hochberühmten Tempel zu Jerusalem/ welcher unter die sieben Wunderwerck der Welt nicht unbillich gezehlet worden; oder die Wunderstatt in Chinâ, Quinlai genannt/ derer Palläst und Gebäu/ durch besondere Auffseher/ immer frisch/ immer neu/ immer schön/ schimmerend und gläntzend erhalten werden; oder jenen magnifiken Pallast des Königes zu Tangu/ den hiebevor die Spannier erobert/ welcher von purem lauterem massiv Gold aufferbauet und mit denen allerunschätzbarsten Edelgesteinen gezieret gewesen; oder andere dergleichen Welt-Miracula ansichtig werden solten. Aber viel tausendmahl schöner und herrlicher und vortrefflicher wird seyn der neue Himmel und die neue Erde. So schön/ daß weder Engel noch Menschen dergleichen jemahlen gesehen. So schön/ daß dero Schönheit in dem höchsten Grad der Hiñlischen Vollkommenheit stehen/ und nicht grösser wird seyn können. So schön/ daß denen seeligen Himmels-Burgern das Hertz in dem Leibe darüber lachen und vor inniglicher Freude auffhupffen solle.

Ach HERR/ du höchstes Guth/
Wie wird sich all mein Blut
In allen Adern freuen/
Vnd auf das neu verneuen/

Wann

Wann du mir wirst mit lachen
Die Himmels-Thür auffmachen?

Schaue an / Ach wie seelig ist die schau des Göttlichen Angesichts / da du hinkommest! Jetzo sehen wir zwar den HERREN auch / aber nur allein durch einen Spiegel in einem dunckelen Wort; dann aber werden wir Ihn sehen von Angesicht zu Angesicht / wie er ist. I. Cor. XIII, 12. Eine wundersahme Glückseeligkeit war es / wann dorten der Mann Gottes Moses mit dem HErren geredet von Angesicht zu Angesicht / wie ein Mann mit seinem Freunde redet; wann er den HErren gesehen in seiner Gestalt / nicht durch dunckele Wort oder Gleichnuß. Exod. XXXIII, 11. Num. XII, 8. Unvergleichlich glückseelig wird derjenige geschätzet / der dem Römischen Kayser / dem König in Franckreich / oder sonst einem grossen Potentaten und HErren / ungescheuet immer unter die Augen tretten / der in des Fürsten Zimmer unangemeldet hinein gehen / und mit ihme anderst nicht / als mit seines gleichen reden und umbgehen darff. Was solte aber diß seyn gegen der seeligen Anschauung Gottes? Was ist höher und herrlicher / was ist lieblicher und annuthiger / was ist seeliger und erwünschter / als GOTT sehen? GOTT / das höchste Guth / die Brunnquell aller Gnaden / den Begriff aller Glückseeligkeit / das schöneste Bild / den edelsten Schatz / das theuerste Kleinod / das reineste / das heiligste / das vollkommenste / das durchleuchtigste Wesen? dessen blosser Blick die seeligen Hauß-genossen Gottes gleichsam ausser sich selbsten setzen und in Verzuckung bringen kan.

Was vor ein schönes Liecht
Wird mir dein Angesicht /
Daß ich in jenem Leben
Werd erstmahl sehen / geben?
Wie wird mir mein Gemüthe
Entzucken deine Güte?

Schaue endlichen / Ach wie Seelig ist die Freude / die dorten auf dich wartet?

Es würd diese Freude seyn Hertzlich. Mancher stellet sich in dieser Welt frölich / es ist aber ihme nicht umb das Hertz / er stecket dabey in traurigen und schwermüthigen Gedancken. Mancher lachet / der tausendmahl lieber weinen und Thränen vergiessen wolte. Dorten aber werden wir sehen / und unser Hertz wird sich freyen / und unsere Freude soll niemand von uns nemmen. Joh. XVI, 22.

Es wird diese Freude seyn Heilig. Von der Gottlosen Buben-lust und Sau-freude / salvâ veniâ, die dorten der König Belsazer, der Kayser Heliogabalus, und andere ihres gleichen Sau-mägen / bald in dem fressen und sauffen / bald in dem raßlen und spielen / bald in dem morden und brennen / bald in der garstigen / bestialischen Venus-lust / bald in andern dergleichen Schand-

042 B 62,1,1,2 H

und Unthaten gesuchet; so daß dieser/ wie ihme etliche auß Suetonio nachrechnen/ nur allein in einem einigen Jahr über die sieben und sechzig teutscher millionen Goldes verprasset und durch die Gurgel gejaget; wissen die Historien nicht genugsam zuschreiben. Dorten aber wird lauter reine/ lauter heilige/ lauter keusche/ lauter unschuldige Freude seyn: nehmlich **Gerechtigkeit/ Fried und Freud in dem Heiligen Geist.** Rom. XIV, 17.

Es wird diese Freude seyn **vollkommen.** Lieber was ist wol an der Freude/ die die Welt-kinder zuweilen geniessen? Bald mangelt es da/ bald mangelt es dorten. Nihil est ex omni parte beatum, heisset es. Nichts ist so excellent schön/ daß nicht etwa einen Flecken oder Macul an sich haben solte. Nichts ist so lustig und frölich/ daß nicht je zu weilen ein betrüben uñ sich haben solte. Dorten aber wird seyn eine Freude über alle Freude. Dorten wird seyn ein Außbund aller Freude. Dorten wird seyn alle und jede Freude. Dorten wird seyn der höchste Gipffel aller Freude. **Ewige Freude wird über unserem Haupt seyn. Freude und Wonne werden uns ergreiffen/ aber Schmertzen und Seufftzen wird weg müssen.** Esa. XXXV, 10.

Es wird endlich diese Freude seyn **ewig.** Bey der Welt-freude heisset es:

Ach wie nichtig/ Ach wie flüchtig
Ist der Menschen Freude!
Wie sich wechseln Stund und Zeiten/
Liecht und dunckel/ Fried und streiten/
So seynd unsre Fröligkeiten.

Dorten aber wird die graue Ewigkeit selbsten unsere Freude nicht auffreiben/ noch einige Violenz oder Gewalthätigkeit dieselbige zerstören können.

O wie frölich/ o wie seelig/
Seynd des Himmels Zeiten!
Wer daselbst wird hinversetzet/
Wird von keinem Tod verletzet/
Ewig aber wohl ergötzet.

Darumb noch einmahl: Evolemus hinc! **lasset uns von himen fliehen!** Lasset uns in dem HERREN leben/ so lang es Ihme gefället! Lasset uns in dem HERREN sterben/ wann es Ihme gefället! Lasset uns nach unseres Leibes Erlösung ein hertzliches und sehnliches Verlangen tragen! Lasset uns über die künfftige Himmels-Freud und Seeligkeit von dem innersten Grund unserer Hertzen erfreyen! Dann da ist allein die rechte Lust/ die rechte Seeligkeit/ die rechte Freude. Ja da ist Lust über alle Lust/ Seeligkeit über alle Seeligkeit/ Freude über alle Freude.

Eja wären wir da!
Eja wären wir da! Amen.

PERSONALIA.

PERSONALIA.

NAch nunmehr abgelegter Leich-Sermon / will sichs in allweg geziemen / daß wir auch unserer in GOTT seeligst ruhender Frey-Frauen / hohen Standes und herkommens / Christ-rühmlich geführten Lebens-Wandels / letzter Kranckheit / und seeligsten Abschieds auß dieser Welt / Ihren zu wohlverdienten letzten Ehren / denen Hinterbliebenen / über diesem so schmertzhafft- als unvermuhteten Todtfall / Höchstbetrübten Hohen An- und Zugehörenden aber zum Trost / Christlöblichem Herkommen und unserer obhabenden Schuldigkeit nach / so viel die Zeit wird leiden mögen / gedencken.

Dieselbe ist nun gewesen / die Hochwohlgeborne Frau / Frau SIDONIA, des Weyland auch Hochwohlgebornen Herrens / Herrn **Sigmund Moritzens** / Herrens von Weltz / Frey-herrens zu Eberstein und Spiegelfeld / auff Heylegg / Weltzenegg / Lemberg / Ebensfeld / Bergenweyler / Erbland Stäbelmeisters in Kärnten / Glorwürdigsten andenckens / (dessen Freyherrliche Guaden dieser seiner hertzlich-lieb geweßten Frauen Gemahlin / bereits in Anno 1673. Diensttags den 29. Aprilis / Abends zwischen 7. und 8. Uhren / in der Seeligkeit vorgegangen seind) nachgelassene Frau Wittib / welche in Anno 1631. den Tag vor Christi / unsers Erlösers und Seeligmachers / Trostreichen Himmelfahrt / zu Nürnberg / von hohen und Gottseeligen Eltern / an das Liecht dieser Welt gebohren worden.

Ihr Herr Vatter seelig war der Hochwohlgeborne Herr / Herr **Gall** / Freyherr von Rägkenitz / Herr auff Pernegg / St. Ulrich / OberMarpurg / und Oberkyndburg / rc. Der Römischen Kayserlichen Majestät / weyland FERDINANDI II. glorwürdigster Gedächtnuß / gewester Rath und Cammerherr.

Ihre Frau Mutter / die auch Hochwohlgeborne Frau / Frau ANNA CATHARINA, Frau von Rägkenitz / Freyin / eine geborne Schrattin / Freyin zu Kyndberg / und Donnersbach.

Ihr Anherr / Vätterlicher seits / war der Hochwohlgeborne Herr / Herr **Frantz** / Freyherr zu Rägkenitz / rc. Der Römischen Kayserlichen Majestät / weyland FERDINANDI, des II. in dero Inner-Oesterreichischen Landen / Regiments-Rath.

Die Anfrau / die Hochwohlgeborne Frau / Frau BARBARA, geborne Freyin von Saurau.

Der Vätterliche Uhranherr wäre der Hochwohlgeborne Herr / Herr **Moritz** / Freyherr zu Rägkenitz / auff Pernegg / und St. Ulrich / rc. Pfand-

0428 62,1,1 RH

innhaber der Herrschafft Ober-Voidsberg / rc. Der Römischen Kayserlichen Majestät / weyland FERDINANDI I. höchstseeligen Andenckens / Rath / und einer Hochlöblichen Landschafft des Hertzogthums Steur verordneter.

Die Uhranfrau Vätterlicher seiten / die Hochwohlgeborne Frau / Frau REGINA MARIA, von Thanhausen / Freyin.

Der Uhr-Uhranherr / Vätterlicher seits / war der Hochwohlgeborne Herr / Herr Christoph / Freyherr zu Rägkenitz / auff Pernegg / und St. Ulrich / rc. Der Römischen Kayserlichen Majestät höchstseeligen Andenckens / weyland MAXIMILIANI I. Rath.

Die Uhr-Uhranfrau / die Hochwohlgeborne Frau / Frau MAGDALENA, von Pernegg / rc. Herrin.

Der Anfrauen Herrn Vatters Uhranherr / ware der Hochwohlgeborne Herr / Herr Georg / Freyherr von Saurau / zu Saurau / auf Hornegg / Grub und Ligist / Erbland-Untermarschalck in Steuer.

Die Uhranfrau / die Hochwohlgeborne Frau / Frau BARBARA, geborne von Wildenstein.

Der Uhr-Uhranherr von seiten der Vätterlichen Anfrauen Herren Vatters / ware der Hochwohlgeborne Herr / Herr Frantz / der Aeltere / Freyherr von Saurau / zu Saurau / Hornegg / Grub / und Ligist / rc. Erbland-Untermarschall in Steuer.

Die Uhr-Uhranfrau / die Hochwohlgehorne Frau / Frau MARGARETHA, geborne Edle Frau von Gutenstein.

Der Uhranherr von der Anfrauen Frauen Mutter seiten / war der Hochwohlgeborne Herr / Herr Georg / von Wildenstein / zu Wildbach.

Die Uhranfrau / die Hochwohlgeborne Frau / Frau OTTILIA, gebohrne von Haym / Freyin.

Der Uhr-Uhranherr der Anfrauen Mütterlicher seits / wahre der Hochwohlgeborne Herr / Herr Sigmund / von Wildstein / zu Wildbach / rc. Ritter.

Die Uhr-Uhranfrau / die Hochwohlgeborne Frau / Frau AFFRA, von Saurau / Freyin.

Unserer Seeligst-verstorbenen Frey-Frauen Anherr / Mütterlicher seits / ware der Hochwohlgeborne Herr / Herr Hans Adam Schratt / Freyherr zu Kyndburg / Donnersbach / und Veßlau / rc. Einer Hochlöblichen Landschafft / deß Hertzogthums Steyer / Verordneter.

Die Anfrau / die Hochwohlgeborne Frau / Frau SIDONIA, von Scherffenberg / rc. Herrin.

Der Mütterliche Uhranherr ware der Hochwohlgeborne Herr / Herr Hans Christoph Schratt / Freyherr zu Kyndberg / und Donnersbach rc. Ihrer Römischen Kayserlichen Majestät weyland MAXIMILIANI II. höchstseeligen Andenckens / Rath.

Die Uhranfrau / die Hochwohlgebohrne Frau / Frau CHRISTINA, von Reinwaldin im Hertzogthumb Oestereich / die letzte Ihres Geschlechts und Nahmens.

Der Uhr-Uhranherr auf Mütterlicher seith ware / der Hochwohlgeborne Herr / Herr ACHATH Schratt / Freyherr zu Kyndburg und Donners-

bach /

bach/ꝛc. Weyland Herrn Carls Ertzhertzogens zu Oesterreich Fürstl. Durchl. glorwürdigster Gedächtnuß/ Rath.

Die Uhr-Uhranfrau/ die Hochwohlgeborne Frau/ Frau CATHARINA, von Weißpriach/ ꝛc. Herrin. Welches Geschlecht abgestorben.

Der Uhranherr/ von der Anfrauen Frauen Mutter/ ware der Hochwohlgeborne Herr/ Herr ERASMUS, Herr von Scherffenberg/ zu Groß und Emerberg ꝛc. Weyland Ihrer Römischen Kayserlichen Majestät MAXIMILIANI II. höchstseeligen Andenckens/ geweßter Rath/ Obrister Land-Jägermaister in Ober- und unter Oesterreich.

Die Uhranfrau von der Anfrauen Frauen Mutter/ war die Hochwohlgeborne Frau/ Frau ELISABETH, gebohrne von Wolffenreyt ꝛc. Freyin.

Der Uhr-Uhranherr auff seithen der Anfrauen Frauen Mutter/ war der Hochwohlgeborne Herr/ Herr Georg/ von Scherffenberg/ auf Groß/ und Emerberg ꝛc. Weyland der Römischen Kayserlichen Majestät FERDINANDI PRIMI, glorwürdigsten Andenckens/ Rath und Cammerer.

Die Uhr-Uhranfrau/ die Hochwohlgeborne Frau/ Frau BARBARA, geborne von Herberstein ꝛc. Freyin.

Weilen nun Unserer in Gott seeligst ruhenden Frey Frauen jetzt vermeldte Hochangesehene Eltern/ auß Gottes Wort wohl gewust/ das dieses Ihr liebes Kind/ wie alle Adams-Kinder ohne unterscheid/ in Sünden empfangen und gebohren seye/ haben Sie sorgfältig dahin getrachtet/ wie dasselbe von dem anererbten Sünden-wust gereiniget/ und also durch das Bad der Wiedergeburt/ und Erneurung des Heiligen Geistes/ in die Gemeinschafft der Kinder Gottes/ an- und aufgenommen werden möchte/ wie dann ohne einige Zeit-verlierung geschehen/ und dieses Ihr von Gott Ihnen beschertes Töchterlein/ vermittelst der heiligen Tauff/ dem Gnadenbund Gottes einverleibet worden ist; In welcher heiligen Handlung Sie den Nahmen SIDONIA empfangen hat.

Nach diesem haben die Hochangesehene Eltern/ diese Ihre liebste Fräulein Tochter/ zu allem Ihrem hohen Stand geziemend- und wohlanständigen Tugenden/ hauptsächlich aber der Gottesforcht/ sorgfältigst angezogen/ worinnen Sie auch zu dero mehr Hocherwehnter liebsten Eltern höchsten Freuden/ dergestalten zugenommen/ daß Sie/ unsere seeligst verstorbene Frey Frau/ nicht allein Ihrer seeligsten Frau Mutter/ in Ihrer schwehren und harten Kranckheit/ treulich und fleissig ab- und außgewartet/ sondern auch/ nach deroselben tödtlichem Hintritt/ Ihrem lieben betagten/ nunmehr auch seeligsten Herrn Vatter/ in seinem damahlig-betrübten Wittiber-stand/ das Haus-wesen zwey Jahr lang rühmlich geführt und versehen hat.

Als Sie nun zu mehrern Jahren kommen/ hat Sie sich/ auß ohngezweiffelter sonderbahrer Schickung des Allerhöchsten/ als selbst Stifftern des heiligen Ehestands/ mit vorwissen und gutem Willen dero Herrn Vatters/ in Anno 1656. also im 25. Jahr Ihres Alters/ in ein Eheliches Versprechen mit dem Weyland auch Hochwohlgebornen Herren/ Herrn Sigmund Moritzen/ Freyherrn von Weltz/ zu Eberstein und Spiegelfeld/ auf Heylegg/ Weltzenegg/ Lemberg/ Ebensfeld/ und Bergenweyler/ Erbland Stäbelmaistern in Kärnten ꝛc. Seeligsten Andenckens/ dessen hohen

O42B 62,1,1 RH

Standes und Uralten herkommens hier umbständlich/ und nach Würden zu gedencken/ die Zeit nicht leidet/ eingelassen/ daß zwischen Ihnen vorgegangene Versprechen auch/ durch Priesterliche Copulation, den 9. Septembris 1656. in Nürnberg/ vollzogen/ und solchem nach biß in das 17. Jahr/ eine Liebreiche/ schied-und friedliche Ehe besessen/ auch durch Gottes sonderbahre Gnad/ Acht Kinder/ nemblichen Vier Söhne/ die geheissen: **Hans Victor/ Sigmund Gottlieb/ Adam Gottlieb/ und Frantz Sigmund/** und vier Töchtern/ als Annam Catharinam, Hemmam Sidoniam, Evam Christinam, und Mariam Reginam, mit einander erzeugt haben/ welche aber alle/ biß auf Eine einig übergebliebene Tochter/ nahmlich Fräulein Evam Christinam, Ihrer liebsten Frauen Mutter in der Seeligkeit vorgegangen seynd.

Als nun Unsere Seeligste Frey Frau den 29. Aprilis Anno 1673. in den höchstbetrübten Wittib-Ihre damahls annoch minderjährige Tochter aber/ in den elenden Waysenstand gesetzet worden/ hat Sie die Ihren von Gott aufferlegte schwehre Creütz-last/ von der Hand Ihres lieben Gottes willig auffgenommen/ mit recht wundersamer Gedult übertragen/ Ihren betrübten Wittibstand in die 9. Jahr recht Christ-und Ehrbarlich geführet/ und dieses Ihre einige und gröste Sorg seyn lassen/ wie Sie nemlichen Gott recht Eyfferig dienen/ und diese Ihre noch einig überige Tochter/ in wahrer Gottesforcht/ und allen Christlichen-Ihrem hohen Stand wohl anständigen Tugenden aufferziehen möchte; dabey Ihren Gott täglich inständigst angeruffen und gebetten/ das seine Göttliche Allmacht Sie nur so Glückseelig machen wolte/ daß Sie dieses Ihr einig über-und lebend gebliebenes Kind annoch bey Ihren lebzeiten wohl und Standmässig versorgen/ und verheyrathen möchte. Welches Ihr Eyfferigstes Gebett dann der Höchste nicht Fehl hat schlagen lassen/ sondern dergestalten miltvätterlich erhöhret/ das Sie nicht nur Ihre damahlige Fräulein Tochter/ nach Ihres Hertzens einigem Wunsch und verlangen/ an den Hochwohlgebornen Herrn/ Herrn Bernhard Maxen/ Frey Herrn zu Eck und Hungersbach/ Erbland Stäbelmaistern in Krain/ und der Wendischen Marck rc. Ihren hierzugegenstehenden hertz-und schmertzlich betrübten Herrn Tochtermann/ bestens verheyrathet gesehen/ sondern auch/ Zweiffelsfrey nicht ohne sonderbahre Hertzens-Freude und Gemüths vergnügung/ auß solcher so liebreichen höchstgeseegneten Ehe/ eine Enckelin zwar erlebet und auch gesehen/ solcher Hertzens-Freude aber/ leider! eine gar kurtze Zeit/ nemlich mehr nicht als zwey Tag genossen hat.

Unserer seeligst abgeleibten Frey Frauen Christrühmlich geführten Lebens Wandel/ und Christenthum belangend/ werden von solchem allem diejenige/ so Sie von Jugend auf gekant haben und umb Sie gewesen seynd/ am besten Zeugen/ und niemand mit Grund der Warheit anderst sagen können/ als das Sie Ihren Gott Kindlich geförchtet/ sein Wort hertzlich geliebet/ in selbigem fleissig gelesen absonderlich aber das Gebett mit inbrünstigem Eyffer und Andacht nicht nur allein für sich verrichtet/ sondern auch die Ihrige darzu vermahnet/ und Sie deßwegen zusammen beruffen/ auch sonsten im übrigen mit jederman fried-und schiedlich gelebet habe.

Gleichwie aber kein Mensch ohne Fehler/ oder Mängel gefunden wird;

Also

Also ist auch Unsere seeligste Frey Frau deren nicht gäntzlich befreyt/ oder gantz und gar Engelrein gewesen/ sondern hat auch zu Zeiten Ihre Menschliche Schwachheiten gehabt/ dieselbe aber wohl erkennet/ bekennet/ und Ihrem Gott wee- und demüthig abgebetten/ Sich auch eben deßwegen des Jahrs zum öfftern in dem Beychtstuhl eingefunden/ und nach empfangener tröstlicher Absolution/ zu beruhigung Ihres Gewissens/ versicherung Ihrer Seelen Seeligkeit/ sich deß wahren Leibs und Bluts JEsu Christi/ Ihres Erlösers/ würdiglich theilhafftig gemacht/ wie dann solches auch erst vor 4. Wochen/ also kurtz vor Ihrer Reyse nacher Durlach in Nördlingen geschehen.

Was nun Unserer nunmehr in GOTT seeligst ruhender Frey-Frauen letztere Schwachheiten/ und tödtlichen Hintritt betrifft/ so ist vermuthlich/ das die auf der herreysse von Nördlingen überstandene Kälte/ und andere darzu gekommene ohngelegenheiten/ Forcht und Schrecken/ dieselbe/ wo nicht verursachet/ jedoch mercklich befördert/ und vergrössert haben; Dann/ als Sie sich/ auß hertzinniglicher/ Ihres Herrn Tochtermanns Freyherrlicher Gnaden/ vornehmlich aber dero Frauen Tochter zugetragener Mütterlicher affection und Liebe/ das Sie eine Reyß nach Durlach thun/ und Ihrer Frauen Tochter in der annahenden Geburts-Zeit beyspringen/ auch mit Rath und That behülfflich erscheinen wolle/ unwiedertreiblich entschlossen/ die Reise auch den ersten dieses würcklich angetretten hatte/ ist es geschehen/ daß Ihr Laquay sich mit einem bey sich getragenen Herzerol oder Puffer/ als Er denselben in den Sack schieben wollen/ dergestalten gefährlich verletzet/ daß man Ihne für todt gehandlet; Worüber die Seeligste Frey-Frau Sich hefftig entsetzet/ auff solcher Reise auch sonsten/ von Kälte/ übelem Weg/ und Wetter/ nicht wenig ungemach übertragen/ und deßwegen/ als Sie den 5. dito allhero nacher Durlach kommen ist/ sich je länger je übeler befunden hat.

Den 17. diß klagte Sie den Kopff sehr/ mit Hitz und Frost/ dergestalten/ daß Sie sich noch vormittag umb 9. Uhren zu Bett legen müssen/ allwo sie auch biß auff den Abend verblieben.

Als aber den folgenden Morgen Ihre Frau-Tochter sich umb etwas unpäßlich befunden/ die Seeligste Frau-Mutter dahero gemuthmasset/ es möchte sich die Geburts-Zeit nähern/ wie dann auch geschahe/ ist Sie/ umb Ihrer Frauen-Tochter auff den Bedörffungs-Fall beyzuspringen/ von dem Bett zwar auffgestanden/ hat aber dabey den Kopff immerfort geklagt/ Sich jedoch/ dessen ungeachtet/ bey Ihrer Frau-Tochter (deren dieser so unvermuthete Todfall umb so mehr zu Hertzen tringet/ weilen Sie Ihrer Hertzgeliebten Frau Mutter/ als die solche grosse Mütterliche Liebe und Treue an Ihren erwiesen/ und Ihren zu gefallen nacher Durlach gereiset/ den letzten schuldigen Ehren-Dienst nicht leisten: und Sie zu Ihrem Schlaff- und Ruhkämmerlein nicht begleiten kan/) in währenden Kinds-nöthen/ in Zuversichtlicher Hoffnung mit einer frölichen Geburt bald erfreuet zu werden/ immerfort und so lang auffgehalten/ daß Sie darüber ein Brechen und Außguß der schwartzen Gallen angestossen/ welches Ihren so hart zugesetzet/ daß Sie darüber in eine Ohnmacht gesuncken; Weßwegen Sie wieder in das Bett gebracht werden müssen/ worauß Sie hernach nicht mehr kommen ist/ oder kommen können/ biß der liebe GOTT Sie von dieser Welt abgefordert hat. Dann/ ob man schon gleichbalden nach dem Medico geschickt/ auch

042B 62,1,1 RH

mit Beybring- und Gebrauchung aller vorgeschriebener zu dergleichen Zuständen sonsten diensamer Mitteln / allen möglichsten Fleiß vorgewendet / so hat jedoch keines derselben anschlagen / noch den gehofften effect thun wollen / wie Sie dann also / Montags den 20. dieses / nach deme Sie Ihrer neugebornen Enckelin Tauff-Actum, welcher umb 2. Uhren nach Mittag geschehen ist / annoch erlebt / nach des liebsten Enckel-Kindes Namen ernstlich gefragt / und Dasselbe / als Groß-Frau-Mutter / und Mit-Gevatterin / beschencket / zumahlen aber unter meinem Ihro dazumahlen gethanem Zuspruch und vorgelesenen Gebetten umb eine seelige Erlösung auß denen Todesschmertzen / mit vernehmlichen Worten bezeuget / daß Sie / nach dem Willen Ihres getreuen und liebsten Gottes / von Hertzen gern sterben / und gleich wie Sie bey gesunden Tagen jederzeit resolviret gewesen / also anjetzo in der letzten Todes-noth an Ihrem Erlöser und Seeligmacher Christo JESU vest und unbeweglich halten wolle; wieder männiglichs vermuthen / und fast unvermerckt / ohne zuckung einiges Glieds / in Ihrem Erlöser Christo JESU / seelig eingeschlaffen / Ihres Alters im 51. Jahr.

Nun der HERR über Lebendige und Todte / verleihe dem abgestorbenen Leichnam in seiner Grufft allhier eine sanffte Ruhe und zu seiner Zeit eine seelige Seelen-Vereinigung und Glorwürdige Verklärung des Leibes. Er unterbaue die Hinterlassene Hertzlich und Schmertzlich betrübte Frau-Tochter und Herren Eidam / Er beseelige Sie mit desto beständigerer Gesundheit ihres Leibes und mit erwünschter Vermehrung ihres Hauses: Seine Göttliche Barmhertzigkeit verwahre Sie und die gesamte Freyherrliche Anverwandte vor allen künfftigen Trauerfällen und Beschwehrligkeiten. Der HERR / der unser Leben in seinen Händen hat und uns sterben lasset / wann Er will / gebe uns allen und jeden Christliche Gottseelige Gedancken / also zu leben / damit wir zu seiner Zeit seelig sterben und nach dem Tod die durch das Blut Christi uns erworbene Seeligkeit besitzen und geniessen mögen! Amen.

Klag-

Klag- und Trost-Gedicht/

Welches

Bey Beerdigung der Hochwohlgebohrnen seeligsten

Frey-Frauen

Abgesungen worden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zuruff
Der Hochwolgebornen Hinterlassenen Höchstbetrübten Frauen Tochter/
An Die Hochwohlgeborne Seeligst abgeschiedene
Frau Mutter/

ACH! Was ist doch diß eitle Leben?
Ach! nichts denn Unbeständigkeit/
auch mitten in der grösten Freud
Mit Noth und Hertzenleid umgeben:
Eh kaum die Sonn fängt an zu scheinen
Folgt gleich drauff klagen/ Angst und weinen.

2.

Ich sah' mich erst in vollen Freuden/
als mir deß Höchsten milde Hand
geschenckt das erste Liebes-pfand:
Itzt komt schon unverhofftes Leiden/
Weil ich Euch muß/ o bitters klagen!
Frau Mutter/ sehn zu Grabe tragen.

3.

Was hast du/ Höchster Gott/ beschlossen/
Das wir/ ich und mein zartes Kind/
So kaum das Licht zu sehn beginnt/
Von Thränen werden überflossen?
Hieß diß das Mutter Hertz erweisen/
Frau Mutter/ zu uns her zu reisen?

4.

O Hertz! kanst du dich überwinden
Bey diesem harten Streich und Schlag?
Wer lindert mir nun meine Plag?
Mein Geist kan sich hierinn nicht finden:
Frau Mutter! einig mein Verlangen!
Ach! wie so bald von uns gegangen?

Nachruff

Nachruff
An die
Hinterlassene.

WAs klagt / ihr Freunde und betrübten!
hier meinen nun vollendten Lauff?
hört doch mich zu beweinen auff?
Ich bin bey JEsu dem geliebten:
ich bin zu meinem Heiland kommen
der mich hat gnädig aufgenommen.

2.

Auff langer Reiß trägt man Verlangen
und eilt zu dem bestimbten Ort:
Ein Schiffmann sehnt sich nach dem Port
wenn Sturm und Wetter kombt gegangen:
So war auch nur mein einig hoffen
zum Lebens-port / den ich getroffen.

3.

Ich hätte mir zwar mögen gönnen
noch länger hier bey Euch zu sein
Mein Kind! und liebstes Enckelein!
Daß ich hätt Euer pflegen können:
Ich hätt auch künfftig mich beflissen
noch öfftermahl Euch zu begrüssen.

4.

Doch weil des Höchsten Rath und Wille
ein andre Reise Mir bestimbt /
und Mich auß dieser Wallfahrth nimbt /
so halt Ich ihm gehorsam stille:
Er führt Mich auß dem Welt-getümmel
zu sich in seinen Freuden-Himmel.

5.

Da leb Ich nun in stoltzer Wonne
mit Licht und Klarheit angethan/
wo ich unendlich schauen kan
die unerschaffne Lebens Sonne:
Ich seh die reinen Seraphinen
dir meinem Gott und Schöpffer dienen.

6.

Hinweg! mit allem Gold und Schätzen/
mit eitler Ehr und hohem Stand/
Ich hab erlangt ein reichers Pfand/
so Mich weit weit mehr kan ergötzen/
das Kleinod/ so Mir hat erworben
Mein JEsus der vor Mich gestorben.

7.

Ich glaub wohl das Euch/ Liebste/ schmirtzet
Mein Abschied und Euch sehr betrübt;
Doch der da schlägt auch Balsam giebt
und wieder allen Schmertz verkürtzet:
Der wird auch Eure Wunden lindern
und ferner alles Leid verhindern.

8.

So haltet mit den Thränen innen/
Ihr Liebsten/ Ich bin wo ich sol:
nun gute Nacht gehabt Euch wohl/
biß wir uns wieder sehen können:
Ich hab nun alles überwunden/
in Gott die wahre Ruhstätt funden.

J. D.

Leich-

Leich-Gedichte/

Uber

Den Seeligsten Hintritt

Der

Hochwohlgebornen FreyFrauen/

Frauen/

SIDONIÆ,

Verwittibten Freyfrauen von

Weltz/ ꝛc. Gebornen Freyin von Rägkenitz/ ꝛc.

Welche

Den 20. Februarii 1682. in Ihrem Erlöser sanfft und seelig eingeschlaffen/

Und

Darauff den 26. ejusd. bey Hochansehnlicher Trauer- und Leich-Begleitung

In Fürstlicher Residentz Durlach Stadt-Kirchen

Denen Hohen Stands gemässen Ceremonien nach gebührend beygesetzet worden.

Durlach/

Gedruckt bey Martin Müller.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

a & u.

QUàm minimè ſortem capiunt humana futuram
Pectora! Quàm ſubitò miſcentur triſtia lætis!
Heu! quàm rara novis reſpondent ultima cæptis!
Sæpe viam carpunt homines, cognata frequentant
Limina, ſe ſano redituros corpore ſperant;
Sed reditum rigidæ negat inclementia mortis.
Sic linquenda domus, Tellus linquenda, Propinqui
Linquendi, Dominumque brevem non fertilis arbor
Inſequitur, pulcre ſtructis potiuntur in altum
AEdibus Hæredes, cedendum ſede coëmpta,
Clavibus accipiunt centum ſervata Propinqui.
Heu ſpes fallaces! fallacia vota! fugaces
Annos! Ergo moram Pietas negat addere Fatis?
Hæc bene nota prius, ratione probanda nec ullâ,
Exemplo Generoſa novo Matrona probavit,
Nimirum Vidua Illuſtris Generoſa Baronis,
Quæ nobis dociles ſacra verba docentibus aures
Præbuit in Templis, Nitidiſſima Femina cultu
Corporis & Mentis, Timidiſſima Femina Chriſti.
Quæ fidens animi nuper, nec mente volutans
Triſtia, ſed tenerum cupiens ſpectare Nepotem,
Atque volens Aviæ fauſto cognomine dici,
In votis habuit Generoſam viſere Natam,
Lætior ad noſtros illinc reditura Penates,
Hoc eſſemus Ei tota quoque mente precati.
Chriſto aliter viſum; nam nemine tale timente
Flebilis, hanc nunquam redituram, Fama volavit.
Matronale decus fatis properantibus ergo
Ereptum terris totâ cum ſtirpe dolemus.

Jure

Jure Gener Clemens, Generosaque Filia luget.
Sed tamen esto modus, Matronæ funere raptæ
Nunc est parta quies; siquidem dum vita manebat,
Relligionis amor sincerus adegit Eandem
Quærere sepositas alio sub cardine sedes.
Nunc post mille cruces, post tot discrimina rerum,
Sedibus in superis fixâ statione potitur.
Nunc domus ætherei non est mutanda Parentis
Amplius, his nunquam cogetur cedere tectis.
Cum Patre, cum Nato, qui sanguine regna paravit
Cælica, cumque sacro Flatu per cuncta manebit
Secula. Tantarum rerum meditatio luctum
Leniat, & lachrymas omnes abstergat ocellis.

Supremis honoribus B. Defunctæ

Lugens dabat

Ministerium

Eccles. Nærdlingense.

Der Seeligst verschidenen Frey-Frauen

Nachruff.

WO muß Ich meine Ruhestatt
In Durlach unvermuthet finden!
Wer frey in JEsu ist von Sünden
Und Gott zum Freund beständig hatt/
An welchem Ort er Lebens-satt
Sich will des Leibes Bürd' entbinden/
Der ruhet wohl/ und laßt dahinden

Was seine Seel' hier machte matt.
Ich ruhe sanfft in frembder Erden.
Es bleibt mir doch das Vatterland/
Ich mag gleich endlich in den Sand/
Wo Gott nur will/ verscharret werden.
Hier heißt es: Frembdling auff der Welt!
Dort: Burger in des Himmels Zelt.

Zu unterthäniger letzter Ehrenbezeugung
geschriben/
von
Jo. Fechten/ der Heil. Schrifft Lic.

Ad
Perillustrem ac Generosissimum
DOMINUM BARONEM,
Beatissimam Socrum lugentem.

TEndimus adversus præsentis tædia vitæ
Conatu multo, luctamur, nitimur, anceps
Omninò spes est fructûs, victoria fatis
Cedit: nulla malis nostris valitura medela,
Nec duraturo solamina robore constant.
Languida mens nostra est, velut alto pressa sopore
Stertit, in errorem præceps ruit atque vacillat
Passim: nequicquam studio atque labore veternum
Pellis, namque redit, vel non compescitur unquam.
Jam vis ista animi, libertas, qua decus omne
Actûs humani censetur, turpiter ipsa
Perversam in partem rapitur, nec sistitur uno
Limite sat valido, nec disciplina coercet
Excessum prorsus, natura subinde reclamat;
Pronior in vitium, mores patriæ geniusque.

Corporis

Corporis hæc moles queîs est obnoxia morbis?
Primum obluctatur, tandem fit triste cadaver;
Affligit fortuna & adhuc à matre calentes
Aggreditur miseros, neque tuta est vita deinceps.
Istud grande malum est, quod virtus præmia digna
Inter mortales rarò nanciscitur. Ergo
Quam luges jam, VIR GENEROSE, SOCRUS TUA, sexûs
ILLUSTRISque SUAE STIRPIS decus, inclita prole
Ac virtute, inter superos splendescere rectè
Malebat, quam se dignos hic quærere honores.
Illa exempta malis ac victrix læta triumphat,
TU luctaris adhuc. Numen felice secundet
Eventu luctam vitæ, conata, labores,
AEternam in vitam tandem tua vota valescant.

devoto pariter ac submisso animo scribebat

Michael Förtsch.

Diacon. Aulæ Durl.

Uber
Den Höchst-seligen Hintritt
Der
Hochwohlgebohrnen Frey-Frauen/
Frauen SIDONIÆ,
Verwittibten Frey-Frauen von Weltz/ rc. Gebornen
Freyin von Rägkenitz rc.

Lob-Gedicht.

REichlich begütert seyn/ von hohem Stand sich schreiben/
Seyn solche Gaben wol/ so hoch zu schätzen seyn.
Doch wer von Gottesfurcht und Glauben sich läst treiben/
Seyn Güter dieser Welt/ auch Ehre/ nichts dann Pein.
Der hochgebeinte Todt nimbt von der Mutter-Erden
Ohn Unterscheid hinweg/ all Kinder die er sind/
So müssen wir davon/ zu Staub und Asche werden/

042B 62,1,1 RH
28

Die ohne Glauben dann/ ja wol Unselig sind.
Die Herrligkeit ist hin/ Pein folget Ewig dorten/
So eitel ist die Welt/ sampt dem/ was ihr gefällt/
Wohl aber dem! ja wohl! der hier in Segen-Orden
Von Gott genommen auff/ auch Glauben standhafft hält/
Die Furcht und Tugend liebt/ den werden keine Schrecken
Des Todes werffen hin/ dort in den schwartzen Ort
Der Qualgefüllten Höll/ sein Heyland wird ihn wecken/
Wann er geschlaffen wohl/ und führen an den Port
Des Lebens/ und der Freud/ da alle Jubiliren/
So Christo angehört/ nur Himmelwerths den Sinn
Auff dieser Erd gekehrt/ ohn Ende Triumphiren/
Denen gefolget er/ sein Hertz gericht dahin.
Frey-Frau Sidonia von Rägkenitz gebohren/
An Ehr und Guth begabt/ diß hat gar wol betracht/
Gottsfurcht und Tugenden vor allem Sie erkohren
Drumb Sie Ihr Glauben auch zur Seligkeit gebracht.
Weil Sie getracht nach dem/ was droben auffgehoben/
Sie gern gelassen hie/ was in der Welt doch bleibt/
JESUM/ den Sie geliebt/ wird Sie nun stätig loben/
Und lieben für und für/ dort in der Ewigkeit.

Zum letzten Nachruhm auffgesetzt

von

Adam Wilden/ zur Heil. Dreyfaltigkeit Pfarrer in Durlach.

1.

SO muß es dann geschieden seyn/
Mein liebstes Bruder-Hertz:
Zu Durlach/ unweit von dem Rhein/
Solt Meine Lebens-Kertz
Außbrennen/ und verlöschen gar;
Und erst recht/ bey der Engel-Schaar/
Im Himmel/ ewig leuchten.

2.

Nun bin Ich/ inner Jahres-frist/
Das dritte Edle Glas;
So unter Uns gebrochen ist:
GOTT hat versehen das.
Forthin werd' Ich am Himmel-hauß/
Wo alles prächtig sihet auß/
Schön prangen/ nimmer brechen.

3. Zu

3.

Zu Nördlingen/ wo Ich gewohnt/
Grieff Mich der Todt nicht an/
Hier aber meiner nicht mehr schont:
Zu der Zeit muß ich dran;
Als Mir mein GOTT ein Encklin gab/
Von Meiner Tochter/ die Ich hab/
Mit Mutter-treu/ erzogen.

4.

Ich thate einen solchen Klang/
Als Mich der Tod zubrach;
Der Euch hinein ins Hertze drang/
Erweckte tausend Ach!
Ach soll Ich dann/ in einem Jahr/
Geschwistern Drey verliehren gar!
War Euer hertzlich klagen.

5.

Doch weil es so gefallen hat/
Dem Allzeit-weisen GOTT:
So wußtet Ihr selbst Trost und Rath/
In dieser Eurer Noth:
Der Sich als ein recht guter Christ/
Anselbsten alle Tage rüst/
Von hinnen abzuscheiden.

6.

Ich werde nur voran gesand/
Ihr werdet folgen Mir.
Wann aber? das ist GOTT bekant/
Dem Ihr auch/ für und für/
Befehlet Euren Leib und Seel:
Der wird Euch/ durch die Todes-Höhl/
In Himmel/ zu Mir/ bringen.

7.

Da wollen wir dann all-zugleich/
Zusamt der Engel-schaar/
Den grossen GOTT/ in seinem Reich/
(Amen/ das werde wahr!)
Das dreymahl Heilig ist der HERR/
Zu seinem Preiß/ zu seiner Ehr/
In frohen Freuden singen.

So hat den vermuthlich-Hertz-Schwesterlichen Nachruff/ und Christlichen Abschied der hochseligst-verstorbenen Frey-Frauen einfältiglich entwerffen/ und damit gehorsamlich aufwarten wollen

Johann Daniel Gukkelen/ Hoch-Frey-herrlicher Rägknizischer Pfarrer in Haunßheim.

Sonnet.

DEr Menschen leben hier gleicht einem Garten-bette:
Jtzt gehet eines auff/ das andre fället ab/
der kommt ans **Lebensliecht**/ und der ins **Todengrab**:
daß je das ein' erfüllt des andern Ort und Stette.
das **Sterben** und **Geburt** die streitten um die wette/
Sie streitten/ welcher Theil den Sieg und vorzug hab:
doch bleiben beyde gleich des besten Gebers Gab/
der auch im Sterben sorgt/ wie er vom Tod errette.
Er sorget/ wie der Tod durch **Leben** wird ersetzt:
Wie dißmahls er an dir/ **HochEdles Traur-Haus**/ weiset.
Hat schon ein Sterbens-Fall den **Stammbaum** hart verletzt:
wird doch das Leben itzt am **Zweige** neu gepreiset.
drum stirbt die **Seelge Frau**/ ja lebet noch so wol.
weil ein so **Edle Pflantz** von Jhr nun leben sol.

Auß unterdienst-gehorf. Pflicht setzte dieses bey

Joh. Thom. Resch/
Præc. Gymn. 2. Cl.

NAta de gnata, denata est VVELTZIA, gnata,
Post natum pura virgine, SIDONIA.
Sexdecies centùm cum fax peragraverat orbes
Ignescens magnos, octoque item decies.
Unum si adjicias istis, circosque diurnos
Quinquaginta unum, tempora mortis erunt.
Quinquaginta unum quod si hinc subduxeris annos,
Restabit quando VVELTZIA nata fuit.

Michaël Bulyovsky de Dulicz.